

# herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

erscheint an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Viertel-  
jährlich ohne Botenlohn 140 M.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
große Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

N 284.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Samstag, den 4. Dezember 1915.

## Ein schwerer Entschluß.

Seiner Erholungsreise nach dem Mittelmeer ist Kitchener wieder nach London zurückgekehrt, und nur nachträglich Herrn Asquith Abbitte leisten, seine Mitteilung, der Kriegsminister sei nur vorzehend nach dem Osten gegangen, in ihrer Aufrichtigkeit zweifelt worden ist. Nein, es hat sich sich nur um eine kleine Spazierfahrt nach Rom geben, nach Saloniiki und an die Dardanellen gebracht, und jetzt sind die Ministerkollegen um den Heimkunten verharrt um seinen Berichten und Erörterungen, seinen Eindrücken und Vorstellungen voll zu lauschen. Sehr leicht wird ihnen dabei ums Herz werden. Allerdings, Kitchener ist überall ausgesuchter Höflichkeit empfangen worden. Die Italiener haben ihm mit der landesüblichen Begeisterung gewonnen, in Griechenland, wo ihm der unlautere Gewinner des Franzmannes Demys Cochis etwas im Land, hat König Konstantin sich von ihm ordentlich "entzweit" lassen, aber wirklich reelle Reisegelegenheit er trotzdem nicht auspacken. Die italienische Regierung beharrt nach wie vor eigenhändig bei dem Entgegenüber der Balkanpolitik der Verbündeten Vorsicht walten zu lassen, und Griechenland ist eifriger als je über seinen Souveränitätsanspruch, die es sich weder durch Drohungen noch durch Verträge lassen will. Zur Einsetzung von allgemeinen Kommissionen, die diese und jene besondere Frage lösen soll, will es sich allenfalls bereit finden, aber wohlwollende Neutralität sind Grenzen gesetzt, auf die Vierverband durch Herrn Stulubis mit unmissverständlicher Deutlichkeit hingewiesen worden ist. So die Dinge, und Kitchener dürfte, wenn er mit seiner Unterstützung im Kreise des engeren oder weiteren Rates zu Ende ist, zu dem erhebenden Gesamtkommen, daß — guter Rat teuer ist!

Der natürlich, es nützt alles nichts, ein bestimmter Krieg muss gefaßt werden. Und man tut gut daran, seinen Verbündeten schonend auf das Unvermeidliche zu weisen. Der Londoner Berichterstatter des "Secolo" wurde dazu ausserieben, diese unanbare Zeit zu leisten. Kitchener wird sich, so meldet er Blätter, genötigt sehen, einen der schwersten Entwicklungen des gegenwärtigen Krieges zu fassen, das Ministerium werde über das Schicksal des vorlängen eingeleiteten Gallipoli-Unternehmens entscheiden, nämlich darüber, ob es möglich sei eine weitere beinahe übermenschliche Anstrengung verucht werden sollte, um den Widerstand unten zu brechen, oder ob es nicht vielmehr wäre, Zelte und Fahnen wieder einzurichten und das Schlachtfeld zu räumen, wobei berücksichtigt werden müsse, daß von diesem letzteren Entschluß Englands im ganzen muslimischen Orient zu sein. Nachdem dann der Berichterstatter von bestätigt hat, daß der Gallipoli-Feldzug nur auf die Bitten Englands eingeleitet worden sei, gibt er 200 000 Mann lange Monate vergebens gegen die Angerannten. Die Türken, die noch im mit 30 000 bis 40 000 Mann hätten überrannt können, hätten im Verlaufe des Feldzuges die in ein gewaltiges System von Schützengräben verwandt, wodurch die anfänglich seitens der Alliierten

begangenen Fehler in der Abschätzung der Schwierigkeiten unheilbar und verderblich geworden seien. Jetzt würden die Türken gegen die Truppen der Alliierten beim Verlassen der Halbinsel vielleicht die heftigsten Angriffe richten, so daß die Ausführung des Rückzuges überhaupt fraglich werde. Der englische Ministerrat müsse darüber entscheiden, die Verantwortung aber, die dieser kleine Kreis von Männern gegenüber der Geschichte und der Zukunft des britischen Weltreiches auf sich nehme, sei eine von jenen, die ohne weiteres erzittern machen.

So trübe hier die Lage gestaltet wird, in Wirklichkeit ist sie für die Engländer noch schlimmer. Denn die Türken brauchen gar nicht auf den Augenblick zu warten, wo die Truppen der Verbündeten von der Halbinsel zurückgezogen werden sollen, um sie zu vernichten; sie warten nur auf das Eintreffen schwererer und weittragender Geschütze und werden dann unverzüglich mit der Säuberung von Gallipoli beginnen. Lord Kitchener weiß also ganz gut, daß ihm im Grunde gar keine Wahl mehr geblieben, daß das Unheil unabwendbar geworden ist, was zu tun er auch vorstellen möge. Nicht einmal für das kleinste von zwei Wahlen kann er sich entscheiden, denn ob freiwilliger Rückzug oder Endkampf bis zur Vernichtung, in beiden Fällen sind die Menschenverluste unabsehbar, und in beiden Fällen ist es um Englands Ansehn und Einfluß im Orient dahin. Wir können es der Turiner "Stampa" wohl nachfühlen, wenn sie gerade in dem Augenblick, da die Kammer in Rom wieder zusammengetreten ist, mit Nachdruck darauf hinweist, wie wohl Italien daran getan habe, sich nicht an dem Balsamunternehmen zu beteiligen, das militärisch ein Verlust und eine Gefahr, politisch ein Misserfolg sei. Das ist deutlich und wird wohl in London richtig verstanden werden. Natürlich will das Blatt noch weniger davon wissen, daß Italien sich etwa an englischen Unternehmungen zum Schutz des Sueskanals beteilige. Kitchener werde sowohl mit Gallipoli wie mit Saloniiki Schluss machen und den Wünschen, es auch mit einer Expedition nach Syrien zu versuchen, erst recht entgegentreten. Nur ein Weg könne zum Sieg führen: der Durchbruch durch die deutschen Linien in der Champagne und im Artois; nur auf diese Weise könne auch Ägypten gerettet werden.

Um wissen also die Engländer und Franzosen, was sie zu tun haben, und die Italiener werden dort kämpfen, wo sie es für gut finden. Ganz recht so: auf dem Balkan haben sie nichts mehr zu suchen, da spielen sie nur noch die Rolle von lästigen Bettlern, denen man mehr oder minder deutlich die Tür weiß. An der Westfront aber, da sollen sie ihr Glück nur von neuem versuchen; sie werden auch im kältesten Winter sehr warm empfangen werden.

## Der Krieg.

Die Reste des serbischen Heeres, die sich auf umwegsamen, winterlich verschneiten Karrenstraßen unter den schwierigsten Verhältnissen über das Gebirge zu retten suchen, erleiden unter der scharfen Verfolgung weitere sehr hohe Einbußen an Gefangenen.

### Wieder 4000 Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse. — Nord-

westlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorshadens niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Die Schilderung des russischen Tagessberichts vom 29. November über Kämpfe bei Illigt-Kostirski ist frei erkundet. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vorgehende schwere Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich des Ilim wurden Vojanit, Plevlje und Jajica besetzt. Südwestlich von Mitrowitsa wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 2. Dezember

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Bergstellungen nördlich davon. Vor dem Ortsteil Brd brachen drei, vor dem Berggründen nördlich von Tolmein zwei Vorstöße des Feindes zusammen.

Im Tolmeiner Becken zerstört die italienische Artillerie die Ortshäuser hinter unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen.

Bei Oslavija versuchte die feindliche Infanterie unter dem Schutz des Rebels durchzubrechen: Abteilungen unserer Infanterieregiments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Plevlje eingezogen. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metalla-Sattel vordringende Kolonne hatte gestern den Feind bei Vojanit geworfen, die über Brdoj anstürmende Gruppe die Höhen nördlich von Plevlje gestürmt, eine dritte die Montenegriner bei Sabula vertrieben. Unsere Truppen wurden von der moschmedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich.

Südwestlich von Mitrovitsa brachte ein österreichisch-ungarisches Halbbataillon viertausend serbische Gefangene, zwei Geschütze und hundert erbeutete Pferde ein. — Die Bulgaren setzen die Verfolgung auf Djakowa fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer Feldmarschallleutnant.

### Die Einnahme von Plevlje.

Mit der Einnahme von Plevlje hat auch der letzte serbische Widerstand nördlich des Bardar aufgehört. Über die Kämpfe, die zur Eroberung der Stadt und der sie umgebenden Höhen führte, wird gemeldet:

Im Verbande mit Montenegrinern leisteten serbische Kolonnen Widerstand im Raum von Plevlje. Österreichische Kräfte eroberten den Hochflächenrand, vom

wird, er habe drüben in Amerika oder Australien oder sonst irgendwo ein neues, großes Vermögen erworben."

„Das glaube ich weniger. Wenn ein Herrwig gehagelt hat, ich töte mich, dann tut er es auch. Der Mann war ein Charakter, hart, so wie Stahl.“

„Wir aber waren Granit“, lachte Walser, „und brauchten uns nicht den Kopf zu zerbrechen, wo Herrwig ist. Herrwürdig ist nur, daß man von seiner Leiche nie was gehört hat und irgendwo hätte man die ja doch finden müssen. Aber ich wollte doch nicht von den Toten reden, sondern von Emmy. Da bitte ich um ehrliches Spiel. Mogeletien und Spiegelteiereien ziehen nicht bei mir. Ich will alles klipp und klar haben. Dann und dann ist die Hochzeit, so und so viel bekommt sie mit, und daß sie im Halle ihres Todes — aber ich bitte Sie, Berglin, sterben müssen wir ja doch alle — daß sie da Ihre einzige und ausschließliche Erbin ist, das ist doch selbstverständlich.“

„Selbstverständlich“, wiederholte der alte Mann zustimmend das Wort seines Partners.

„Ja, aber wie geagt, ich will alles schwarz auf weiß und die notarielle Erklärung, daß jeder einzelne Punkt unwiderruflich ist und seine spätere Bestimmung auch nur die geringste Gültigkeit hat.“

„Seit wann dieses Mißtrauen?“ fragte Jonathan Berglin und warf seinem Gegenüber einen mehr als gehässigen Blick zu.

„Aber lieber Berglin, wozu diese Frage. Wir kennen uns und das genügt wohl. Also mit dem Mädel will ich heute noch ins Heim kommen.“

„Das können Sie auch, lieber Walser, aber natürlich müssen Sie mit Emma selbst sprechen.“

„Wer'd ich, wer'd ich. Und daß ich auch mit dem widerstreitigsten Mädel fertig werde, das können Sie sich wohl denken. Übung“, und er führte sein Glas an den Mund und trank es in einem Suge leer. „Übung hab' ich ja drin.“

„Dann kommen Sie, Walser“, sagte Jonathan Berglin und stand, seine Zigarre fortlegend, auf.

Walser aber hielt derartige dumme Rücksichten für vollkommen überflüssig und ging mit brennender Zigarette hinein, um, wie er sich ausdrückte, „mit dem Mädel zu reden“.

Emma saß am Klavier. Sie bewegte zwar die Finger auf den Tasten, spielte aber nicht und schlug sie nicht an.

„Emma, Herr Walser möchte mit dir ein paar Worte reden. Es handelt sich um die Angelegenheit, über die ich mit

## Im Märchenschloß.

Roman aus der Kriegszeit von L. v. Gaffron.

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Es war Sonntag nachmittag in der schönen großen Villa. Jonathan Berglin saß mit seinem Gaste und Karl Walser noch ein paar gemütliche Minuten lächelnd bei einem Glase Wein zusammen.

Emma, die Tochter des Hauses, hatte während des ganzen Tages, zum großen Ärger des Vaters nicht zehn Worte mit ihm gesprochen. Nur wenn man sie direkt angesprochen hatte, hatte sie auf dem hohen fahlen Stirn des alten Mannes einen ungewöhnlichen Zorn, der man es an, wie der Zorn eines ungestillten Kindes in ihm sah. Auf einen Wink war sie, als abgetragen wurde, gegangen.

Die ganze Zeitlang sahen die beiden Männer einander an, gegenüber. Keiner sah das Thema an. Die anderen, das sie heute wieder wie so oft, heute aber zur großen Austragung und Entscheidung zusammengeführt wurden, wodurch die anfänglich seitens der Alliierten

Sprechen Sie von meiner Tochter, Walser, oder wovon sprechen Sie?“ fragte Jonathan Berglin.

„Mein Gott, machen Sie doch mit mir keine Geschichten, Berglin. Wir kennen uns doch dafür viel zu gut, als daß Sie mir mit Ihrem salbungsvollen Tone inponieren könnten. Das zieht bei anderen, aber doch nicht bei mir. Wir gegenüber können Sie ruhig die Biedermeiermaske fallen lassen. Sie wissen's ja ganz gut: von wem soll ich denn sonst reden als von dem Mädel?“

Jonathan Berglin runzelte seine Stirn und schien sich in bösem, unangenehmem Schmerze in die Lippen zu beißen. Er griff sich auch nach dem Beine, als ob ihm die Gicht plage, der andere wußte aber ganz genau, woran er war.

„Om“, sagte Jonathan Berglin und streifte die schöne, weiße Asche seiner Zigarette am Achsbecherrand ab, „ich habe mit Emma natürlich gesprochen. Sie weiß, daß sie Ihre Frau werden soll. Sie kennt meinen diesbezüglichen Wunsch und weiß, daß meine Wünsche Befehle sind. Bis jetzt hat sie Ihnen auch immer entsprochen und Sie brauchen nicht zu befürchten, daß Sie diesmal Schwierigkeiten machen wird. Ich habe sie ja auch so abgeschlossen, wie möglich von allen dem gehalten, was man die Welt nennt, und sie ist in Herz und Sinn noch das reine Kind.“

„Das ist, glaub' ich, auch das, was ein Mann von seiner Frau zu verlangen berechtigt ist“, sagte der andere und wiegte sich selbstgefällig in seinem Stuhle, neue Ringe aus seiner Zigarette hervorpassend. „Wie Sie ja wissen, habe ich wirklich an das Mädel mein Herz verloren, ja, ja, Sie brauchen sich gar nicht zu räuspern, wenn ich Herz sage, dann ist es das Herz und dann mein ich es auch und ich denke, ich kann mit den Augen einer Frau wohl gestatten. Die Geschäfte sind ja in diesem Jahre über alle Erwartung gut gegangen.“

„Unberufen“, sagte der Alte und klopfte mit dem Knöchel seines Fingers auf den Tisch.

„Ja wirklich unberufen“, sagte Walser mit einem geradezu häßlich klingenden Lachen, „denn unter uns, wir hatten doch ein ganz verdammt Glück, daß Herrwig verschwand und daß es nicht zum Konkurs gekommen ist. Denn seien wir offen miteinander, da wären Dinge herausgekommen, die nicht ihm, aber uns Kopf und Kragen geflossen hätten. Ich möchte nur wissen, wo er jetzt steht?“

„Wer?“

„Na, Herrwig, wer denn sonst. Ich glaube immer, daß er nach Jahren einmal auftauchen wird und daß es bei keinem der beiden noch nachkriegen.“

Metallsattel vorrückende Kräfte griffen die Gradina-höhen nordwestlich der Stadt an. Dort hatten die Montenegriner sehr starke Stellungen und leisteten hartnäckigen Widerstand, wurden aber schließlich vertrieben.

Es war eine sehr aufreibende und mühselige Arbeit, die Hochbene von den in den Bergverstufen eingeschneiteten montenegrinischen Soldaten zu säubern. Das Gelände ist zerklüftet und mit hohem Schnee bedeckt.

#### König Peters Flucht.

Entgegen den Angaben italienischer Berichterstatter soll König Peter von Serbien nach neueren Nachrichten noch am 28. November in Prizrend geweilt haben, weil er auf erfolgreichem Widerstand hoffte. Erst kurz vor dem Eingang der Bulgaren in Prizrend sei er in einem mit Pferden bespannten Wagen — Autos kommen auf den Karrenwegen nicht fort — in das Gebirge geflüchtet.

Wien, 2. Dezember.

Der serbische Rückzugspann stammt angeblich vom französischen Generalissimus Joffre. Der serbische Oberbefehlshaber Putnik, der schwer an Asthma darniedersiegt, leitet ihn vom Bett aus.

#### In den Ruinen von Görz.

Die Leiden der unglücklichen Stadt Görz sind nach den Berichten aus dem österreichischen Kriegspressequartier ins Unermeßliche gewachsen.

#### Ein Bild der Vernichtung.

Es scheint die Absicht der Italiener zu sein, daß in Görz kein Stein auf dem andern bleibt. Die schweren Brandgranaten fallen ununterbrochen auf die Stadt.

Die Straßen sind überall voll von Trümmern. Dach- und Wandteile, Biegel, Möbel liegen in wirrem Durcheinander. Keine einzige Fensterseite blieb unverletzt. Ganze Straßenzüge sind abgebrannt. Auf den Straßen sieht man überall Leichen und Blutlachen. Die lebten Einwohner steigen aus den Keller, bleich vor Hunger, und fliehen aus den Ruinen. Italienische Flieger hatten Bettel abgeworfen, auf denen zu lesen stand: „Fliehet rasch, wir werden Görz zusammenziehen und verbrennen!“ In die Kirche der Kapuziner fallen die Granaten während des Gottesdienstes. Zahlreiche Andächtige, auch der Reise leisende Vater wurden schwer verwundet. Die Feuerwehr arbeitete mit wahrer Aufopferung und mitten in Graus und Verwüstung bestellten die Briefträger die Post.

#### Schwere englische Verluste in Mesopotamien.

Über 5000 Tote und Verwundete.

Wie das türkische Hauptquartier meldet, wird die Verfolgung der bei Ktesiphon in Mesopotamien geschlagenen Engländer energisch fortgesetzt, um ihre Niederlage zu vervollständigen. Über die Verluste des Feindes ist türkischerseits folgendes festgestellt worden:

Die Engländer verloren in den Kämpfen vom 23. bis 26. November mehr als 5000 Mann. Abgesehen davon verloren zahlreiche Offiziere und Soldaten ihre Truppen, um sich in die Umgang zu retten.

Die Engländer schafften an einem einzigen Tage ungefähr 2900 Verwundete mit ihren Dampfschiffen fort. Unter den Verwundeten befindet sich auch der politische Agent im englischen Hauptquartier Sir Comet.

#### Englische Flucht nach Kut el Amara.

Die Engländer haben sich in eiliger Flucht bisher bis Kut el Amara, 170 Kilometer südlich von Bagdad zurückziehen müssen, sind also über 110 Kilometer zurückgewichen.

Sie kamen unter dem scharfen Druck der türkischen Verfolgung nicht dazu, das stark befestigte Asiria halten zu können. Auch ein Verlust sich mit ihren Nachhut unter dem Schutz ihrer Flugmonitore 15 Kilometer weiter festzusehen, wurde durch einen in der Nacht zum 1. Dezember unternommenen überraschenden Angriff der Türken verhindert. Bei ihrer eiligen Flucht aus Asiria ließen die Engländer 100 Kamme und zahlreiches Kriegsmaterial zurück, eine Menge Kisten mit Munition warfen sie in den Tigris. Auf dem Flusse erbeuteten die Türken ein Kriegsmotorboot sowie mit Wundvorrat angefüllte Leichter und Schiffe. Um ihre Niederlage zu verheimlichen, teilten die Engländer bei ihrem Rückzug der Bevölkerung mit, sie hätten einen Waffenstillstand mit den Türken abgeschlossen.

#### Die Araberstämme im Irak engländisch.

Bei ihrem Vorgehen im Irak hatten die Engländer auf die Mithilfe der dortigen mächtigen Araberstämme geachtet, die sie durch Besteckung und Verhetzung gegen die

ir schon gesprochen habe. Das, was Herr Walser dir zu sagen hat, trifft dich also nicht unvorbereitet. Für jedes junge Mädchen, das weißt du ja, kommt der Moment, an dem an seine Zukunft gedacht werden muß. Dieser Moment ist jetzt für dich da. Dass es mein innigster, nein mehr, das es mein ausdrücklicher Wunsch ist, dass du Herrn Walser's Gattin werden sollst, weißt du, es ist aber nur natürlich, dass er selbst wünscht, dir seine Gefüge zu erklären. Anderes habe ich dir jetzt nicht zu sagen. Du weißt immer eine Liebe, gute, gehörige Tochter und wird es auch jetzt sein. Komm, gib mir einen Kuss und... sei vernünftig, mein Kind.

Statt ihm aber den Kuss zu geben, rang sie die Hände und klammerte sich an ihn an und bat ihn: „Vater! Vater! Du verstehst das ja nicht. Du weißt ja nicht, was ein Mädchen für Träume und Hoffnungen hat. Du kannst doch da nicht verlangen, dass ich so über mich verfügen lasse. Ein böhmisches Selbstbestimmungsrecht, Vater, muss doch jeder Mensch haben!“

Jonathan Berglin hob wie erstaunt seine Achseln, sah sich im Zimmer erst um, sah dann wie fassungslos über das eben Gehörte seinen gleichgeigten Partner an, gleichsam als frage er ihn, ob so ein Ding überhaupt möglich sei, und dann erst ließ er sich herab, seinen Blick auf seine Tochter fallen zu lassen.

„Ich verstehe dich nicht“, sagte er. „Was hat mein Kind mit Hoffnungen und Träumen und all dem Unsinne zu tun? Was hast du dir denn da wieder für Albernheiten in den Kopf gelegt? Lass mich so was mir nicht wieder hören. Ich vertrage das nicht. Die Sache ist abgemacht und du kannst dich als überaus glücklich betrachten, dass sich dir die Gelegenheit bietet eine so gute und vorteilhafte Ehe zu schließen. Ich lasse dich mit Walser allein, und er wird dir wahrscheinlich jetzt einiges mehr zu sagen haben als früher. Träume! Sehnsüchten! Hoffnungen! hat man je schon so was in meinem Hause gehört!“

Sie stand bleich und mit gesenktem Kopfe da, während ihr Vater das Zimmer verließ. Das ganze Traumschloss ihres Lebens, das ganze Märchenhaus schien jetzt zusammenzurücken. Und sie sah auch nicht auf, als Walser jetzt auf sie zutrat, nachdem er vorher seine Zigarette aus dem Fenster geworfen hatte.

„Na, mein furchtbares Läubchen“, sagte er und sah halb spöttisch und halb belustigt auf sie herab, „ein klein bisschen schwütern noch, was? Das ist gerade das, was ich brauche.“

Leutnant seit lange systematisch aufgewiegelt hatten. Inzwischen sind diese aber zum größten Teil, besonders der stärkste und angehendste unter ihnen, ins türkische Lager übergegangen. Diese Stämme sind auch hervorragend an der Verfolgung der Engländer beteiligt, die sich, wie die Türken erwarten, zu einer vernichtenden Niederlage gestalten dürften.

#### Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

#### Belgisches Urteil gegen eine Frau.

Berlin, 2. Dezember.

Unter den Postfischen, die seit Mitte August 1914 in Antwerpen lagen, fand man nachstehende (hier wörtlich übersetzt) Verordnung des Gouverneurs von Antwerpen, die von den Beauftragten des belgischen Kriegsministers gegenzeichnet ist:

#### „Provinzialverwaltung von Antwerpen.“

Antwerpen, 20. August 1914.

Herr Bürgermeister! Im Namen des General-Befehlshabers der Provinz habe ich die Ehre, Sie zu erfreuen, so schnell als möglich den folgenden Auszug aus einem Urteil, welches durch den Kriegsrat der dritten Heeresabteilung gefällt wurde, in Ihrer Gemeinde anheften zu lassen:

Der Kriegsrat der dritten Heeresabteilung in seiner Sitzung zu Löwen vom 17. August 1914 hat in Sachen:

1. Tropin, Karl, Journalist, geboren zu Lüttich am 24. Februar 1873, wohnhaft in Brüssel, Noordlaan Nr. 8.
2. Stomel, Friedrich Wilhelm, geboren zu Berviers am 12. April 1887, Ingenieur-Elektrologe, wohnhaft in Paris.
3. Van Wanterghem, Julia, geboren zu Brüssel am 26. Januar 1872, Ehefrau des Eugen Hontang, wohnhaft in Brüssel, Noordlaan Nr. 8, überwiesen: der erste des Berrats und der Spionage, die beiden anderen der Spionage, die drei Verdächtigten zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde vollstreckt zu Löwen am 18. desselben Monats.

Folgen die Unterschriften. Man sieht, auch Belgien — von Frankreich ist dies längst bekannt — lässt Frauen hinkriechen, die die Sicherheit seiner militärischen Maßnahmen bedrohten. Wenn wir jedoch, wie im Falle der M. Cavell, dasselbe tun, so sind wir Barbaren und Frauenmörder.

#### „Heimtückisch, feige und sträflich.“

Haag, 2. Dezember.

Über das Blatt „Telegraaf“, das in Holland planmäßig die Deutschen hieß, betrieben, wurde in der niederländischen Zweiten Kammer wieder einmal Gericht gehalten. Der Führer der christlich-sozialen Partei, Savornin, erklärte, daß sein Geheimabkommen mit Deutschland bestehet, wie „Telegraaf“ fälschlich behauptet habe. Da müssten die Gerichte eingreifen. Die Haltung, welche „Telegraaf“ einnehme, sei verständlich.

#### Lord Haldane, der Friedensfreund.

Haag, 2. Dezember.

In „einer Versammlung“ — Reuter verrät nicht, was für eine Versammlung gemeint ist — beschäftigte sich Lord Haldane, bis zum Kriegsausbruch englischer Kriegsminister, mit Friedensfragen. Nach seiner Ansicht hat Deutschland einen großen Fehler begangen, indem es die eigene Kraft überschätzt und die Hilfsquellen der Gegner unterschätzt. Was die Zukunft anbelangt, so ist es undenkbar, den Frieden durch vermehrte Rüstungen aufrechterhalten zu wollen. Alle großen Mächte, die neutralen wie die jetzt kriegsführenden, müssen dazu beitragen, einen Frieden herzustellen, wodurch verhindert wird, daß die Last der Rüstungen Englands Kräfte lädt und Deutschlands Untergang herbeiführt. — Das Klingt wie Unparteilichkeit, namentlich wenn man die sonstigen „Friedensbedingungen“ liest, die von jenseits des Kanals herüberkommen. Die konervative „National Review“ gibt in ihrem letzten Heft 20 Punkte bekannt, unter denen sie bereit wäre Frieden zu schließen. Diese 20 Punkte lassen sich in einen einzigen zusammenfassen: Deutschland muß seinen Gegnern alle Gebiete, die sie nicht haben erobern können, einfach abtreten. Die Forderung eines liberalen Führers C. F. G. Mastermann in der „Daily Chronicle“ geht noch ein wenig weiter: Deutschland soll seine Gegner entschädigen für die Schläge, die es ihnen zugefügt hat. Auf die Einzelheiten dieser konserватiven wie liberalen Programmfpunkte wollen wir nicht eingehen. Wir wollen warten, bis ihre Verfasser aus der — irrenzärtlichen Behandlung entlassen werden.

#### Eine ausgepreßte Zitrone.

Budapest, 2. Dezember. Aus Saloniki wird berichtet: Der serbische Kriegsminister Bojamic, der seit einigen Tagen hier weilt, bekam seine Enttäuschung vor den französischen Offizieren, daß Lord Kitchener ihm nicht Gelegenheit gab, ihn zu sprechen, Kitchener versuchte mehrmals mit Kitchener zusammenzutreffen, doch dieser wußte ihm geflissentlich aus, Bojamic schloß seine Außerungen mit der bitteren Bemerkung: „Was den Trauben ist nichts mehr herauszupressen!“ — Das von der ausgepreßten Zitrone wäre treffender.

#### Die „Heldin“ von Loos.

Bern, 2. Dezember.

Das „Berner Tagblatt“ schreibt zur französischen Verherrlichung der „Heldin von Loos“, Emilienne Roze, die einige deutsche Soldaten heimtückisch erschossen hat. Wenn man vom französischen Standpunkt ihre Taten als heldhaft betrachtet und das Mädchen mit einem Orden schmückt, so ist es begreiflich. Ebenso begreiflich ist es aber, wenn deutscherseits gegen diese Art von Teilnahme von Civilpersonen Einsprache erhoben wird und solche kriegerischen Kämpfer unerbittlich erschossen werden. Die Verbahnung englischer Sanitäter an der Ermordung von deutschen Soldaten ist ebenfalls ein dunkler Punkt. Solche Dinge sind wirkliche Barbarei und unserer modernen Kriegsführung unwürdig. Anders können Neutralen nicht urtheilen.

#### Unannehmbar für Griechenland.

Wien, 2. Dezember.

Nach glaubhaften Berichten hat die griechische Regierung dem Bierverband auf seine zweite Note mitgeteilt, die Forderungen seien unannehmbar für Griechenland. Ihre Erfüllung bedeutete eine Verleugnung der griechischen Neutralität. Die Forderungen lauten:

1. Jurisdiktion aller griechischen Truppen aus Saloni und Umgebung.
2. Das alleinige Verhältnis der Eisenbahnen und Straßen im ganzen Gebiet des Balkans durch eine Linie begrenzt wird, die östlich von Saloni bis Monastir verläuft.
3. Das Recht, Saloniki und die Halbinsel Chalididze zu befestigen.
4. Übertragung des Besitzes in einigen griechischen Häfen, darunter im Vero.

In der Athener Regierungspresse heißt es, daß Griechenland Saloniki, welches das Zentrum seiner gesamten militärischen und administrativen Verbindungen sei, nicht räumen könne, weil es dann nicht stande, das Gebiet mit seiner Lebensinteressen gegen feindliche Angriffe zu verteidigen. Das Blatt „Neon Atti“ will aus diplomatischer Quelle erfahren haben, Deutschland und Österreich-Ungarn hätten die griechische Regierung dahin verständigt, wenn die Forderungen der Alliierten bewilligt würden, könnten die Centralmächte das griechische Gebiet nicht länger als das Gebiet eines befreundeten Staates ansehen.

Paris, 2. Dez. Der „Matin“ gibt eine Note aus Athen wieder, wonach Griechenland die Verbahnung habe wissen lassen, daß es ihre Forderung, nach der Rückgewinnung Saloniks durch ihre Truppen die Bewachung der griechischen Küste übernehmen zu dürfen, nicht annehmen könne.

#### Venizelos geht auf Nimmerwiederschen.

Budapest, 2. Dezember.

Aus Athen erfährt man, daß Venizelos mehrheitlich mehrere politischen Freunde erklärte habe: „Bedauerlicherweise ist es der Regierung gelungen, unerhörte Einfluss auf dem Wege zu räumen und zu erreichen, daß die Mehrheit des Volkes glaubt, was die Regierung verbreitet.“ Diese hat dem Volke die Überzeugung beigebracht, in der Bierverband heute schon so gut wie verloren sei. Wenn man mich fragt, wie ich heute über ein Eingreifen Griechenlands gegen den Bierverband denke, so würde ich sagen, daß ich es heute für nicht mehr möglich halte...“ Venizelos sagte weiter, er werde dieser Politik nicht zusehen, sondern das Land verlassen und niemals zurückkehren.

#### Der Papst für Weihnachtswaffenruhe.

Mailand, 2. Dezember.

„Tera“ meldet aus Rom, der Papst werde im nächsten Konsistorium einen Aufruf an sämtliche christlichen führenden Völker vorschlagen, wonach ein Waffenstillstand für die Weihnachtsfeierstage angelegt werden soll. Der Vorschlag soll bereits nicht mehr öffentlich bekannt gegeben werden. Durch Verwendung des Konsistoriums habe man größere Hoffnung auf Erfolg.

#### Die „diamantartige“ italienische Politik.

Zürich, 2. Dezember.

Fast alle italienischen Blätter überbieten sich in Begeisterungen der Rede Sonninos, um über die nachdrückliche Härte und Unmenschlichkeit der Reden hinwegzutäuschen. Den Sieg des Komitees erreicht dabei das „Giornale d'Italia“. Sonninos Erklärungen hätten einen neuen Sinn für die unbedingte Neutralität, Redlichkeit und die artige Reinheit der italienischen Politik. Das ist viel in Unberacht der aller Welt, selbst den bündeten Italiens offensichtlich verrätherischen und hinstellenden Haltung Italiens vor und während des ersten Teils des Krieges. Andere Blätter verlangen mehr oder minder stark die Kriegserklärung Italiens an Deutschland. Gleichermaßen forderte eine Versammlung der interräumlichen Parteien des Parlaments.

#### Die Räume um Monastir.

Zugano, 2. Dez. Um der Besetzung Monastirs abzuschneiden, marschierte eine bulgarische Kolonne längs des linken Ufers des Berau nach Berau, an die griechische Grenze, eine andere bulgarische Kolonne Kirschevo nach Sanidavatin an der albanischen Grenze. Die Temperatur in Monastir beträgt 12 Grad Zit. Korrespondent des „Secolo“ sah dort 40 erstickende Soldaten.

#### Die bulgarische Beute.

Sofia, 2. Dez. (W.T.B.) Amüscher Bericht 30. November. Unsere Truppen führen die Offensive Prizrend hinaus fort. Seit Kriegsbeginn gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Prizrend (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen: 50 000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Artilleriemunitionen, ungefähr 100 000 Gewehre, 36 000 Granaten, Millionen Gewehrpatronen, 2350 Eisenbahnen, 63 Lokomotiven. — Nach der Einnahme von Rikovo besetzten wir Berau auf der Straße Rikovo-Berau. Auf der Front der französisch-englischen Truppen traten keine Veränderungen.

So ein recht hübsches, süßes Weibchen, mit dem man recht glücklich werden kann. Du weißt ja noch gar nichts vom Leben, mein Kind. Ich werde dich's aber schon kennen lassen und ich verspreche dir, du wirst mit mir glücklich sein. Na, willst du nicht dein süßes Köpfchen heben und mich auch einmal ansehen? Und um's leichter zu machen, hab' ich das Kind mit seiner Hand. Da schaft sie zurück und schlug ihm die Hand weg. „Kümmern Sie mich nicht an!“ rief sie ihm zu und warf ihm einen flammenden Blick zu. „Ich will von Ihnen nichts wissen, ich habe mit Ihnen gar nichts zu tun.“

Da lachte er auf: „Oh, die Bähnchen der Widerverstigen! Das, liebes Kind, können wir auch.“ und ebe sie sich verlaßt, hatte er sie umfaßt und zurückgegeben und hatte einen heißen Kuss auf ihre Lippen gedrückt, ihren Schrei mit diesem Kuss erstickend. Wie eine Wahnsinnige wehrte und hämmerte sie sich und als er sein Gesicht wieder dem ihren näherte, da schlug sie ihm mitten hinein und riss sich los und eilte davon.

Er sah ihr ganz verdutzt nach.

„Wilde Käte!“ sagte er. „Na wart', daß treib ich dir aus!“ und er drohte ihr mit der Hand nach. Dann lachte er auf, sündete sich seine Zigarette wieder an und ging ins andere Zimmer zum... Schwiegerpapa.

Jonathan Berglin hatte sich eben in dem breiten Lehnstuhl zurechtgesetzt, um sein kurzes, nur nach Minuten zähnelndes Mittagschlafchen zu machen.

„Nun?“ fragte er.

„Ob, wir sind vollständig einig,“ sagte der andere. Sie ist noch ein klein bisschen läppisch, aber das wird sich schon legen. Das sind mehr oder weniger die Mädels ja immer. Du kannst aber immerhin die Vorbereitungen zur

2. Dez. Im Hospiz auf dem Kleinen St. Säck, 2. Dez. Im Hospiz auf dem Kleinen St. Säck, auf französischem Gebiet, wurde eine italienische Schule eingerichtet, die gegenwärtig von 300 Soldaten und 15 Offizieren besucht ist.

2. Dez. Morgen trifft ein Lazarettszug deutscher Schwerverwundeten aus Frankreich hier ein. Ein Soldat mit Franzosen ging gestern nach Lyon ab, weiter folgt übermorgen.

Constantinopel, 2. Dez. Das türkische Kriegspresso meldet, daß die Engländer bei Stelphonie feindliche Tempeldiener ermordet und verstümmelt haben.

Constantinopel, 2. Dez. An der Kaukasusfront erlitten Russen eine Niederlage bei Wan. Sie liegen bei Flucht 250 Tote zurück.

London, 2. Dez. "Daily Mail" stellt fest, daß die Goldlack Englands in Amerika in diesem Jahre auf 12½ Milliarden Mark angelaufen ist.

London, 2. Dez. Die Liverpools Reeder erhielten den Bescheid, daß die vor 14 Tagen verhängte Aussetzung nach Griechenland aufgehoben sei.

London, 2. Dez. Der englische Dampfer "Kingswan" versenkt. Von der 26 Mann zählenden Besatzung sind 5 vermisst.

Ottawa, 2. Dez. In Kanada wird jetzt in 320 Fabriken 100000 geschulten Arbeitern Munition hergestellt. Der Gesamtwert der Bestellungen beträgt angeblich 50 Millionen Mark.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Milderung des Belagerungszustandsgesetzes der Bundesrat in seiner letzten Sitzung zugestimmt. Reichstag hatte bekanntlich einen Gesetzentwurf (Lex) angenommen, nach dem das Geley über den Belagerungszustand von 1851 dahin geändert wird, daß kleinere Vergehen nicht Gefangenstrafe verhängt werden sondern auf Geldstrafe erkannt werden kann. Der Besatz ist jetzt diesem Beschlusse beigetreten. Es sind nun manche Härten des Belagerungszustandsgesetzes beseitigt.

Bei der weiteren Beratung des Gewinnbesteuerungsgesetzes im Hauptrat des Reichstages betonte der Staatssekretär des Reichsbaikamtes, daß alle Vorkehrungen getroffen würden, um eine Verschleierung und Hinterziehung Vermögenszuwachses zu verhindern. Eine Veranlassung für den 31. Dezember 1915 könne aus technischen Gründen und wegen Personalmangels in der Steuerverwaltung nicht in Betracht kommen. In der Sonderberatung wurde zu § 1, obwohl der Staatssekretär Bedenken hatte, ein Antrag der Fortschrittspartei mit knapper Mehrheit angenommen, nicht nur den Mehrgewinn, sondern Gewinn schlechthin zur Sicherung der Steuer als Einkunftsquelle anzulegen. Zu § 2 wird entgegen dem Wunsche des Staatssekretärs ein Sonderantrag mit 12 Stimmen angenommen, das Geschäftsjahr mit 1. Juli (1914), nicht mit dem 1. Oktober beginnen zu lassen.

Die sächsische Regierung läßt sich die Fürsorge für künftige Feldzugsteilnehmer besonders angelegen sein. In einer Erklärung des Ministers des Innern Grafen zum in der Zweiten Kammer ist die Regierung bereit, künftigen Feldzugsteilnehmern bei ihrer Rückkehr Darlehen aus staatlichen Mitteln zu gewähren. Es sollen gegeben werden zur Aufrechterhaltung oder Wiederaufnahme Geschäftsbetriebes bis 2000 Mark, Grundbesitztümern 2000 Mark, Privatangestellten und Arbeitern 300 Mark pro fünfjähriger Tilgungsfrist und 3% Verzinsung unter Verhältnis der Gemeinden. Das Geld soll dem noch Millionen Mark enthaltenden Genossenschaftsdarlehen entnommen werden. Reicht dieser nicht aus, dann kann die Regierung vom Landtag eine weitere Million anfordern.

### Frankreich.

Der Kampf um die Einberufung der Jahresschule war in der französischen Kammer ziemlich heftig. Sozialistische Redner verlangten, daß wenn man Staatschäften brauche, man sie aus den zahllosen Arbeitern nehmen sollte, deren Dasein eine Schande sei. Trotz wiederholter Erklärungen von den Bänken Antrittsteller und der dringenden Aufforderung an den Minister, man sollte bestimmte Erklärungen von Regierung, gab Kriegsminister Gallieni keinerlei Antwort. Die Erbitterung über die Drückebergerei ist im Lande im Zunehmen.

### Italien.

Die mit großer Spannung erwartete Kriegserklärung kam verliebt bei ihrer Eröffnung durchaus unerwartet. Nach dem Präsidenten, der mit grossem Vorbehalt die Heldenaten Italiens vries, nahm der Minister Außen, Sonnino, das Wort. Mit dem üblichen Zeremonien, die inhaltslos dabinlängten, suchte er einmal die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn zu fertigen. Dabei führte er auch unter anderem aus: "Nach unserer Kriegserklärung an Österreich-Ungarn notifizierte uns Deutschland, daß es seine Beziehungen zu Italien als abgebrochen betrachte." Dies führte Sonnino aus, der Friede könne nur verhängt werden, wenn die Unabhängigkeit der Serbien wiederhergestellt sei. Minister teilte endlich mit, daß Italien dem Abkommen beigetreten sei, wonach die Mitglieder des Bündnisses keinen Sonderfrieden schließen werden. Nationalisten teilte Herr Sonnino mit, daß Albanien wie vor wegen der Bevölkerung der Adria das Interesse Italiens in Anspruch nähme.

### Großbritannien.

Zu lebhaftem Augriffen auf die Regierung kam es in der letzten Unterhaussitzung. Verschiedene Parlamentsabgeordnete beschwerten sich über die Nachsicht, die die Regierung einem Teil der Presse gegenüber (der Northcliffe-Presse) übt. Diese Blätter hätten das Antreten Englands im Auslande untergraben und dem Feinde Waffen gegen England geliefert. Andere Redner wieder griffen die gesamte Führung der Regierung an. Das Publikum erkennt jetzt, daß der Krieg nur wegen der Fehler der Regierung noch beendet sei. Es sei soweit gekommen — daß der Krieg verdächtigt wurde. Im Auslande halte man allein die deutschen Nachrichten für zuverlässig, während die englischen anzweifle. Wie in der letzten Zeit fanden die Minister nur gewundene Redensarten, um die Anklagen zu entkräften.

### In- und Ausland.

Berlin, 2. Dez. Im Reichstag soll wieder die Auflösung des Sacharainverbots beantragt werden.

Berlin, 2. Dez. Das Aus- und Durchfuhrverbot von Postkarten mit Städtebildern und dergl. wird dahin erweitert, daß auch solche Postkarten von Baulichkeiten, Denkmälern usw. Bulgariens nicht ausgeführt und durchgeführt werden dürfen.

Meiningen, 2. Dez. Der Landtag wählte den Sozialdemokraten Welsch zum ersten Vizepräsidenten.

London, 2. Dez. Wie "Morning Post" aus Schanghai berichtet, melden chinesische Blätter, daß sich der frühere Kaiser von China mit der Tochter Kuanschikais verlobt habe.

## Weniger Süßigkeiten!

### Neue Maßnahmen ab 1. Januar.

Für alle Liebhaber von Süßigkeiten sowie für Geschäftsleute, insbesondere für die Konditoren dringt eine betrübende Nachricht in die Öffentlichkeit: Die Herstellung von Süßigkeiten, Konfekt und dergleichen mit Verwendung von Sahne, Milch, Kaka und Zucker soll noch weiter eingeschränkt werden.

Wie nämlich die Köln. Btg. aus Berlin erfährt, trägt man sich in Bundesstaaten mit dem Gedanken, die Verwendung von Milch und Sahne jeder Art, sowie Fett zur gewerbsmäßigen Herstellung von Schokolade und Süßigkeiten zu verbieten, ferner die Verwendung von Kakaomasse, Kaka und Schokolade zur gewerbsmäßigen Herstellung von Süßigkeiten, sowie von Zucker zur gewerbsmäßigen Herstellung von Christbaumkuchen. Gewerbliche Betriebe, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, dürfen danach vom 1. Januar 1916 ab monatlich nur noch die Hälfte der Zuckermenge verarbeiten, die sie in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 durchschnittlich monatlich verarbeitet haben. Als Süßigkeiten gelten die handelsüblich als Konfekt bezeichneten Waren jeder Art, also Bonbons, Pralines, Marzipan, Österreichen, Bäckereien, Gast- und Schankwirtschaften, Vereinräumen usw. sollen zur Bereitung von Kuchen keine Tier oder tierförmigen und auf 500 Gramm Mehl nicht mehr als 100 Gramm Fett oder 100 Gramm Zucker verwendet werden. Ähnliche Einschränkungen gelten auch für die Bereitung von Tortenmasse und von Rohmasse für Makronen. Die Verwendung von Fette ist verboten, dagegen die Verwendung von Backpulver als Triebmittel gestattet. Zu den genannten Arbeiten ist die Bereitung von Backwaren in fiedendem Fett oder unter Verwendung von Mohn, die Herstellung von Baumkuchen oder von Creme unter Verwendung von Eiweiß, Fett, Milch oder Sahne verboten.

Von anderer Seite wird dazu gemeldet, daß sich die Pläne noch in der Schwebé befinden. Obwohl aber eine entscheidende Verhandlung noch nicht stattgefunden hat, ist es doch sehr wahrscheinlich, daß solche Verordnungen ergehen, da wir mit Fett und Fettersatzstoffen unter allen Umständen sparsam umgehen müssen. Da die Maßnahmen erst mit dem 1. Januar in Kraft treten sollen, kommen sie in seinem Hülle für das Weihnachtsgeschäft in Betracht.

## Aus Nah und Fern.

### Herborn, den 3. Dez.

Seit 1. Dezember, dem Tage der Eröffnung der neuen Bahn Siegen-Dillenburg, werden die D-Züge 82 und 81 Essen- bzw. Hamm-Hagen-Gießen und umgekehrt, welche jetzt nur bis Gießen verkehren, bis und von Frankfurt a. M. wieder durchfahren, wie vor dem Kriege.

Trotz des Krieges kann Deutschland es sich leisten, an seinen Kulturaufgaben im Innern des Landes weiter zu arbeiten. Das beweist auch die Fertigstellung des neuen Bahnhofsweiges von Haiger nach Siegen, von dem von uns bereits Einzelheiten mitgeteilt wurden. Am 1. Dez. konnte bekanntlich der neue Bahnhof dem Betrieb übergeben werden. Zur Eröffnung fand am Dienstag eine Festfahrt statt, wo die Eisenbahndirektion Elberfeld einen Sonderzug gesellt hatte. Eine große Zahl von Fahrgästen nahm daran teil, darunter die Regierungspräsidenten v. Bales, Arnsberg und Dr. von Meister-Wiesbaden, sowie die beiden Eisenbahnpresidenten von Frankfurt und Elberfeld. Um 1/10 Uhr fuhr der Zug reich geschmückt von Kreuzthal ab. Auf den einzelnen Stationen wurde unter dem Jubel der Bevölkerung Halt gemacht, wobei die üblichen Begrüßungsakte erfolgten. Die neuen Bahnhöfe, die hübsch dem Landschaftsbilde angepaßt sind, trugen Festenschmuck. Kurz nach 12 Uhr lief der Zug in Haiger ein. In dem neuen prächtigen Bahnhof hielt zunächst Regierungsbauamtmann Pirath-Siegen einen Vortrag über die Geschichte der neuen Bahn, die schon vor 25 Jahren geplant war. Die allgemeinen Vorarbeiten begannen 1907. Für den Erwerb des Bodens wurden 2,1 Millionen verausgabt. Mit dem 1. April sollte die Strecke bereit sein, aber der Krieg brachte eine große Hemmung. Vor Beginn des Krieges waren 3000 Arbeiter beschäftigt, in letzter Zeit nur noch 500. Große Kosten verursachte der Bau im Wehrbachthal. Es muhten 51 Brücken angelegt werden.

Von den drei großen Tunnels hat eins eine Länge von 2651 Meter und ist somit der viertgrößte in Deutschland; er kostet 6 Millionen Mark. Folgende Stationen werden in Zukunft im Reichskursbuch neu zu finden sein: Rodenbach, Dillbrecht, Rüdersdorf, Niederdorf, und Siegen-Ost. Wir haben es mit einer malerischen Gebirgsbahn zu tun, durch die schönen Punkte des Siegerlandes erschlossen werden.

Au den Vortrag schloß sich ein gemeinsames Frühstück im Wartesaal in Haiger an, gegeben von der Handelskammer Dillenburg und der Stadt Haiger. Nach der Rückfahrt war Festessen in Siegen, veranstaltet von der dortigen Handelskammer. Kommerzienrat Klein brachte das Kaiserschmied aus.

(Die Beschlagnahme der Decken.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung über die erweiterte Beschlagnahme von Schlafläden, Haardenden und Pferdedenden (Wolltuchs). In dieser Bekanntmachung wird der Kreis der schon früher beschlagnahmten Decken und Deckenstoffe dahin erweitert, daß Decken schon bei einem Mindestgewicht von 850 Gramm und von einer Mindestgröße von 170 zu 120 Centimeter ab als beschlagnahmt gelten. Die Bekanntmachung fordert gleichzeitig zur nochmaligen Anmeldung aller vorhandenen Decken und Deckenstoffe auf.

Bei der Nachmittagsziehung der sechsten preußischen und sachsen-deutschen Klassenlotterie am Donnerstag fiel

die Prämie von zweimal 300 000 M. auf das Los 129 176, das mit einem Gewinn von 1000 M. gezogen war. Die eine Ablösung des Loses wurde in Essen-Kaht, die andere in Sachsen-Altenburg gespielt.

Das Amtsgerichtssekretär Dezius von Habamat ist für die Dauer des Krieges an das Amtsgericht Remscheid abgeordnet worden.

\* Das Eiserne Kreuz erhielt Unteroffizier Wilh. Schreiner-Herborn im Inf.-Regt. 116.

(Siehener Stadttheater.) Die Wiederholung der "Karlschüler", die bei der Festvorstellung zu Großherzogs Geburtstag so lebhaftes Beifall gefunden haben, am Sonntag Nachmittag ist die letzte Aufführung des Laubchen Stüdes und findet bei Volkspreisen statt. Die Abendvorstellung des Sonntags bringt bei kleinen Preisen eine Aufführung des fröhlichen Spieles "Als ich noch im Flügelkleide", das noch von der vergangenen Spielzeit hier in gutem Andenken steht und das durch einige Neubesetzungen von Wirklichkeit noch gewonnen haben dürfte.

Haiger. Gelegentlich der Eröffnung der neuen Bahn wurde unserer Jugendwehr, die in Parade erschienen war, die Ehre zuteil, daß sich Herr Regierungspräsident Dr. v. Meister mit dem Leiter und den Mannschaften bis zum Eintreffen des Festzuges in freundlichster Weise unterhielt.

Gladbach. Bei Sönnern erlegte ein Förster ein Rind, das vor vier Wochen in Bottendorf fortlaufend sich seitdem in den Wäldern umhergetrieben hatte.

Wiesbaden, 3. Dez. Die so lange erwartete Butter wird voraussichtlich im Laufe des Tages eintreffen. Der Verkauf ist vom Magistrat den hiesigen Butterhändlern übertragen worden. Es dürfen nur Mengen von je 1/2 Pfund abgegeben werden. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß die größte Sparsamkeit im Gebrauch von Butter geboten ist. Die Ausgabe von Butterkarten bleibt vorbehalten.

Begedorf. In der hiesigen Eisenbahn-Hauptwerkstatt werden seit einiger Zeit infolge des Arbeitermangels Mädchen als Hilfsarbeiterinnen beschäftigt.

Passau. Am 30. November unternahm die seit vielen Jahren bestehende Personenpost durch das Eisental zwischen Eisfeld und Winkeldorf ihre letzte Fahrt. Die neue Eisenbahn, die vom 1. Dezember ab fährt, macht sie überflüssig.

Kassel, 7. Dez. Die Kaiserin ist gestern Abend 7 Uhr 45 Minuten in Begleitung der Herzogin von Braunschweig aus Berlin hier eingetroffen. Am Bahnhof war jeder Empfang verbeten, dennoch hatte sich eine viertausendköpfige Menschenmenge eingefunden, die die Kaiserin lebhaft begrüßte und vor dem Residenzschloß am Friedrichsplatz lebhaft Huldigungen darbrachte. Die Kaiserin wird zwei Tage in Kassel verweilen und bei dieser Gelegenheit die Anstalten der Kriegswohlfahrt und sonstige Einrichtungen zum Besten der Verwundeten besichtigen.

Mainz. Mit der Verabreichung eines warmen Frühstücks an die bedürftigen Kinder der Stadt wurde jetzt in den sämtlichen Schulklassen der Stadt und der Vororte begonnen. Die Anmeldungen erfolgten in diesem Jahre überaus zahlreich. Nahezu 4000 Kinder nehmen an dem Frühstück, das aus einer Tasse (1/2 Liter) Gerstenspeis und etwa 100 Gramm Brot besteht, teil.

Köln. Frau Geh. Kommerzienrat Neven-Dumont vermachte der Stadt Köln zum Andenken an ihren kürzlich verstorbenen Gatten für wohltätige und gemeinnützige Zwecke 100 000 M. Davon sind 30 000 M. für Kölnner Witwen und Waisen bestimmt; 50 000 M. sollen zur Errichtung eines eigenen Gebäudes für das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv verwandt werden.

Hattingen. Mittwoch abend entgleiste auf der Linie Blankenstein-Hüttens in einer Kurve ein Wagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn. Der Wagen schlug um, der Führer und acht Personen muhten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Hannover. An Stelle des verstorbenen Turnvaters Goetz ist auf der Tagung zu Hannover Sanitätsrat Dr. Löpitz (Breslau) zum Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft gewählt worden. Zweiter Vorsitzender wurde Universitätsprofessor Dr. Barth (Breslau).

Rinteln a. W., 2. Dez. Dieser Tage wurde hier der aus der Sabernähe bekannte frühere Leutnant Freiherr v. Forstner beigesetzt, der vor einigen Wochen in Ruhland als Hauptmann den Helden Tod gestorben ist.

Malmö, 2. Dez. Nach "Verlingsle Tidende" wird daß in Helsingfors beheimatete und mit Zement beladene Schiff "Emma" seit seiner Reise von Alborg nach Amerika vermisst. Über das Schicksal der Mannschaft ist nichts bekannt geworden.

○ Pauschzahlung in den besetzten Gebieten. Reisende Privatpersonen werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Reisen nach den besetzten feindlichen Gebieten im Westen und Osten neben dem polizeilich abgestempelten Personalausweis oder Pass ein Passierschein erforderlich ist, der auf schriftliches Schreiben durch dasstellvertretende Generalkommando, in dessen Bereich der Reisende wohnt, ausgestellt wird.

○ Großfeuer in einer Sektkellerei. Von einem verheerenden Großfeuer wurde die Wein- und Sektkellerei Grempler & Co. in Grüneberg (Schlesien), wohl die älteste Sektkellerei Deutschlands, heimgesucht. Das Feuer entstand in den Lagergebäuden, von wo aus es auch bald auf die umfangreichen Fabrikshallen übergriff. Es sind sämtliche Fabrikgebäude, abgesehen von dem alleinstehenden Kontorgebäude, abgebrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

○ Eine Wohnung im Schornstein. Eine eigenartige Wohnung hatte sich ein alter Mann auf den Trümmern eines abgebrannten Hauses in der Nähe der Brauerei in Ortsburg geschaffen. In dem unteren Teil des noch stehengebliebenen Schornsteins baute er eine Tür und ein Fenster ein und besterte auch die beschädigten Wände aus. Seit einigen Monaten wohnte er hier ungestört. Der nun eingetretene Winter zwang ihn aber zum Verlassen dieses Aufenthaltes.

○ Rechtzeitig Weihnachtspakete ins Feld. Bielsbach besteht die Ansicht, daß sämtliche Weihnachtspakete, die bis zu dem in der Presse bekanntgegebenen äußersten Zeitpunkt — 16. Dezember — aufgeliefert werden, unter allen Umständen noch in den Besitz der im Felde stehenden Heeresangehörigen gelangen. Dem gegenüber muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß naturgemäß keinerlei Gewähr übernommen werden kann, vielmehr ist

dringend zu empfehlen, die Pakete nicht etwa bis zu dem angegebenen Zeitpunkt zurückzuhalten, besonders Pakete für Truppen auf dem Balkanriegsschauplatz werden zweckmäßig sofort aufgeliefert.

○ Schweizer Brückenbauer im Dienste der Türkei. Der bekannte Graubündner Brückenbauer Corian von Trins, der die Vehrgesäute für die berühmten Brücke der thüringischen Bahnen und andere Holzkonstruktionen geschaffen hat, ist mit seinem Stab von Vorarbeitern von der türkischen Regierung nach Kleinasien berufen worden und bereits abgereist.

○ Die Verjährung von Forderungen und Ansprüchen, die nach den geistlichen Bestimmungen mit Ablauf des Jahres 1915 eintreten würden, ist wegen des Krieges anderweitig geregelt worden. Der Bundesrat hat angeordnet, daß die in den §§ 196 und 197 des BGB. bezeichneten Ansprüche, die am 22. Dezember 1914 noch nicht verjährt waren, nicht vor Ablauf des Jahres 1916 verjähren. Ferner hat sich der Bundesrat darin ausgesprochen, daß für die bezeichneten Ansprüche, wenn auch in anderen Rechtsgefahren eine Bestimmung über die Verjährungsfrist getroffen ist, die Ausdehnung der Verjährung zu erfolgen hat. Um Ansprüche nicht verjähren zu lassen, empfiehlt es sich, rechtzeitig bei dem zuständigen Amtsgericht durch Einreichung einer Klage oder durch Antrag auf Erlass eines Zahlungsbefehles die erforderlichen Schritte zu tun. Gerichtsschreibereien und die öffentlichen Rechtsauskunftsstellen geben jederzeit sachgemäßen Rat, wenn man nicht einen Rechtsanwalt mit der Sache beauftragen will.

○ Brotsparen. Namentlich in ländlichen Haushaltungen wird oft Brot auf 14 Tage im Vorrat gebacken. Wenn das Brot dann nicht sachgemäß behandelt wird, verfällt oft genug ein Rest dem Auströcken und Verschimmeln. Um dem vorzubeugen, soll man die Brotlaibe oder Böden von Zeit zu Zeit mit nassen Bürsten oder Lappen einnehen. Will man außerdem dem Verschimmeln bei nicht allzu trockener Aufbewahrung von vornherein vorbeugen, so bestreicht oder bestäubt man die Brote heiß, wie sie vom Backen kommen, an allen Seiten, namentlich aber an den unteren Flächen und Rissen mit nicht allzu starkem Salzwasser. Meist genügt schon eine 10 % ige Salzlösung dazu. Dem Auströcken der Schnittflächen wirkt man entgegen entweder durch eine dicht schließende Blüte oder durch flache, an den Rändern umgebogene Brotdeckel, die an der eben geschnittenen Schnittfläche der Laibe oder Böden dicht anschließend befestigt werden.

### Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Samstag: Vielach trübe und wolbig noch einzelne Niederschläge, zunächst etwas kälter.

### Legte Nachrichten.

#### Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 5. Dez. Von einem in Sofia eingetroffenen Führer der Albanier will der Berichterstatter der "Voss. Blg.", Mario Bassi, erfahren haben, daß die Entente längs der albanischen Küste kleinere Abteilungen gelandet habe, die zur Begleitung von Proviant und Munition für die Serben bestimmt waren, deren Vormarsch aber durch die feindselige Haltung der Albanier aufgehalten wurde, so daß ihre Aufgabe nunmehr hinfällig geworden sei. Die Albanier hätten den Bulgaren vielfach große Dienste geleistet.

— Während bisher die italienische Regierung Österreich-Ungarn und Deutschland auf verschiedene Art behandelte, ist jetzt, so schreibt die "Germania," auch der Rest der alten Sympathie für Deutschland geschwunden und auch gegen Deutschland habe nunmehr der Haß der Italiener d'Annunzios eingesetzt. Das sei beinahe eine Ehre für uns.

#### Die Lage in Monastir.

Lugano, 3. Dez. (Ull.) Nach einer Meldung des "Giornale d'Italia" aus Athen soll Monastir gestern kapituliert haben.

Die Lage von Monastir schildert der Berichterstatter Magrini dem Mailänder "Secolo" als trostlos. Die Kaufläden seien am hellen Tische geplündert worden. Der italienische Konsul sei nach Saloniki abgereist, während der russische, der englische und der französische Konsul in Florina verblieben, um dort den Schluß der Tragödie abzuwarten. Die Kapitulation von Monastir sei in Gegenwart des griechischen Konsuls, des serbischen Metropoliten, des Bürgermeisters von Monastir und der bulgarischen und deutschen Delegierten unterzeichnet worden. — Mehrere Morgenblätter bemerken ausdrücklich, daß die Übergabe von Monastir von anderer Seite bisher noch nicht bestätigt worden sei.

#### Die Lage bleibt ernst.

London, 3. Dez. (Ull.) Reuter meldet aus Athen:

Die Lage bleibt ernst. Gestern morgen fand eine Sprechung zwischen dem Minister des Innern und dem östlichen Kriegsrat statt. Besondere Entscheidungen sind noch nicht bekannt gegeben.

#### Die Alliierten bleiben in Saloniki.

Paris, 3. Dez. (Ull.) Das "Echo de Paris" veröffentlicht einen Leitartikel über die Lage der Verbündeten auf dem Balkan und sagt in der Zusammenfassung des Artikels, der von Herbette unterzeichnet ist, die Verbündeten behalten Saloniki, dafür besommt Griechenland Raum Niemals, heißt es in dem Artikel weiter, werden die Verbündeten Saloniki räumen, sie werden dort bis zum Ende des Krieges bleiben, damit die Bulgaren Saloniki nicht in Besitz nehmen können.

#### Die Balkanaktion des Bierverbandes.

Amsterdam, 3. Dez. (Ull.) In Londoner politischen Kreisen verlautet, daß Kitchener augenblicklich den letzten Versuch unternimmt, die Balkanexpedition des Bierverbandes zu retten.

#### Das Ententeheer zieht sich auf Saloniki zurück.

Lyons, 3. Dez. (Ull.) Dem "Nouveliste" widerzieht sich das englisch-französische Landungskorps auf Saloniki zurück, da die italienischen Truppen jetzt nicht mehr rechtzeitig eintreffen können, um dem Landungskorps der Verbündeten Hilfe zu bringen.

#### Kitchener über die Teilnahme Italiens am Balkanunternehmen.

Sofia, 3. Dez. (Ull.) Während seiner Anwesenheit in Saloniki hat Lord Kitchener den englischen Generäle u. a. über seine Mission in Rom mitgeteilt, daß Italien geradezu unannehbare Forderungen und Bedingungen für seine Teilnahme an der Balkanexpedition gestellt habe. Italien fordere u. a. die Übergabe von ganz Albanien und wollte sich dafür nur mit einem relativ geringen Truppenkontingent am Balkanunternehmen beteiligen. Es bleibe daher nur übrig, daß die Entente mit allen Mitteln Griechenland zum Abschluß zu zwingen sucht; dafür sei die gegenwärtig wenig Aussicht vorhanden.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.

## Schuss-Schneider & Co., Siegen.

### Damen-Konfektion!

#### Preiswürdigkeit!

### Jackenkleider, Mäntel, Röcke, Blusen.

Wir schenken diesem Artikel seit langen Jahren unsere besondere Aufmerksamkeit und bieten grösste Auswahl bei grösster

**Herborn.**  
Montag, den 6. Dezember d. J.  
Vieh- und Krammarkt.

Eubenpäckungen,  
Marke Türk & Vab.  
für Feldpostsendungen,  
Holzhülsen mit Flaschen  
zum Einfüllen beliebiger  
Flüssigkeiten,

wirksame  
Ungeziefermittel,  
empfiehlt  
Drogerie A. Doeinck,  
Herborn.

Ia. Bitronen  
empfiehlt  
Carl Mährle, Herborn.

Braves, älteres  
Mädchen,  
welches schon gedient hat, ver  
1. Jan. 1916 bei gutem Lohn  
gesucht. Näh. in der Geschäfts  
stelle des Herb. Tagebl.

Neue holl. Vollheringe  
wieder eingetroffen bei  
Carl Mährle, Herborn.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

Filialleiterin  
für Kolonialwarengeschäft.  
Öffnen unter A. B. 1857  
an die Geschäftsstelle des Herb.  
Tagebl. erbeten.

Für leichte Arbeit an der  
Drehbank werden mehrere  
Frauen od. Mädchen  
gesucht.  
Albert Doeinck, G. m. b. H.  
Sinn.

Sucht für sofort ein ordentl.  
Zimmermädchen,  
nicht unter 20 Jahren, das  
auch andere Haushalt mit  
übernimmt.

Hotel Karl Patt,  
Weidenau a. d. Sieg.

**Persil**  
das selbsttätige Waschmittel  
in Wirkung unübertroffen!

Nach wie vor  
garantiert  
gleiche Qualität  
gleiches Gewicht  
und alter Preis!

1/ Pfd. 35 Pf.  
1/ Pfd. 65 Pf.

Obige Packungen sind in jedem Quan-  
tum in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!  
HENKEL & CIE. DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

**Henkel's Bleich-Soda**

Heilige Nachtzeit  
Sonntag, den 5. Dezember  
(2. Advent)

Herborn:  
10 Uhr: Hr. Dekan Haus.  
Text: Lut. 13, 18-21.  
Lieder: 42, 46 (25, 27).  
Rakete für den Verband  
deutscher Jungfrauenvereine.  
1 Uhr: Kindergottesdienst.  
2 Uhr: Hr. Vikar Sammet.  
Lied: 89.  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Versammlung  
im Vereinshaus.

Audorf:  
4 Uhr: Hr. Pfr. Conrad.  
Burg:  
1<sup>1/2</sup> Uhr: Kindergottesdienst.  
1<sup>1/2</sup> Uhr: Hr. Pfr. Conrad.

Hörbach:  
Abends 8 Uhr: Hr. Pfarrer  
Gießewetter.

Laufer und Traunungen:  
Hr. Pfr. Weber.

Dienstag, abends 1<sup>1/2</sup> Uhr:  
Kirchenchor in der Kinder-  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Jungfrauenverein im Ver-  
hause.  
Donnerstag, abends 1<sup>1/2</sup> Uhr:  
Kriegsbefreiung in der Kir-  
che.  
Freitag, abends 9 Uhr:  
Gebetsstunde im Kindergarten.